

## **Ernst PETERSEN**

### **Vorschläge zu einer umfassenden wissenschaftlichen Erforschung der Goten**

(08.06.1939)

#### Einleitung des Herausgebers

Zum Verfasser des Textes kann ich einfach verweisen auf die Website:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrPetersenErnst.pdf>

Nach dem Überfall auf die Sowjetunion gab es im >Ahnenerbe< der SS ein Sonderkommando, das sich daran machte, die hier erstmals veröffentlichten Ideen in die Tat umzusetzen. Allerdings hatte Petersen, der zuvor sich schon am Kulturraub im besetzten Polen maßgeblich beteiligt hatte, mit dieser Umsetzung nichts mehr zu tun. Au der Reise Himmlers, der diese Forschungen ermöglichte, zur Halbinsel Krim begleitete ihn der Dichter Werner Beumelburg. Dessen Bericht ist zu finden auf der Website

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Beumelburg.pdf>

Tübingen, im März 2006

Gerd Simon<sup>1</sup>

#### Text

Unter allen germanischen Völkern und Stämmen ragen in Geschichte, Heldendichtung und Bodenfunden unstreitig die Goten als eine besonders reine Verkörperung des Germanentums hervor. So ist es denn kein Wunder, wenn die deutsche Dichtung des vergangenen Jahrhunderts gerade ihnen und ihren Schicksalen ihre besondere Aufmerksamkeit und Liebe zugewandt hat. Ebenso verständlich ist der immer wieder erneute Versuch der Wissenschaft den Goten näherzukommen, besitzen wir doch von ihnen in Gestalt der Wulfila-Bibel einen ausgezeichneten Einblick in Wortschatz und Aufbau der gotischen Sprache, während die Übrigen ostgermanischen Sprachen wenig oder gar nicht bekannt sind.

Seit sich herausstellte, daß der Sprache und Heldendichtung der Goten auch eine entsprechend hervorgegangene sachliche Kultur zugestellt war, haben die Bodenfunde gotischen Gepräges im höchsten Maße den Blick auf sich gezogen und sind in ihrem kennzeichnenden Gepräge heute wohlbekannt und als Anstoß für gewaltige Kulturveränderungen innerhalb des germanischen Bereichs von besonderer Bedeutung. Für gewisse Abschnitte der gotischen Frühgeschichte sind wir heute schon in der Lage, Grenzen des Siedlungsraumes der Goten, Herkunftsgebiet und spätere Niederlassung genau anzugeben, ebenfalls lassen sich die beiden

---

<sup>1</sup> Denkschrift PETERSEN, Ernst BA BDC DS G 0130 Pos. 132-142

Gotenreiche der Völkerwanderungszeit in Italien und Spanien gegenüber den Nachbargebieten ziemlich sicher abgrenzen. Auch die wichtigsten Baudenkmäler der Goten aus der Völkerwanderungszeit, soweit sie auf uns gekommen sind, hat man vielfach behandelt und abgebildet. Was indessen bis auf den heutigen Tag fehlt und eine für die germanische Frühgeschichte besonders schmerzliche Lücke darstellt, ist eine umfassende, auf weitsichtiger<sup>1</sup> wissenschaftlicher Forschung aufgebaute Gesamtdarstellung von Geschichte, *Volksaufbau*,<sup>2</sup> rassischer Zugehörigkeit, geistiger und materieller Kultur und bildender Kunst der Goten.

In einer Zeit, die die gewaltige Schöpferkraft des Germanentums auf allen Gebieten menschlichen Schaffens wieder ans Licht zu ziehen und tiefgehend zu würdigen bemüht ist, bildet die umfassende Erforschung der Goten mit dem Ziele einer monumentale Darstellung des Ergebnisses eine Ehrenpflicht<sup>3</sup> der deutschen Wissenschaft. Es handelt sich um eine Riesenaufgabe, die nur durch eine fleißige, gründliche und weitschauende Zusammenarbeit zahlreicher Wissenschaftszweige gelöst werden kann und mehrere Jahre bis zu ihrer Vollendung erfordert. Folgende Wissenschaften sind dabei zu beteiligen:

- 1) **Germanische Sprachwissenschaft** einschl. Sagenforschung, unter Hinzuziehung der Slavistik (zwecks Bearbeitung der gotischen Lehnwörter in den slawischen Sprachen).  
*Ebenso Iranistik wegen der Beziehungen zwischen Oseten und Goten; ebenso Romanistik (Rumänien!).*<sup>4</sup>
- 2) **Geschichtswissenschaft** unter Beteiligung aller Sonderzweige, wie Rechtswissenschaft, Sozialgeschichte, Wirtschaftsgeschichte usw. usw.
- 3) **Religionswissenschaft** unter besonderer Berücksichtigung der vorchristlichen Erinnerungen in der Wulfilabibel,<sup>5</sup> der einschlägigen Stellen usw. usw.<sup>6</sup>
- 4) **Rassenkunde** mit dem Ziel, alles erreichbare gotische Skelettmaterial rassenkundlich aufzunehmen und zu bestimmen.
- 5) **Kunstwissenschaft** zur Herausarbeitung des Gotenstils in der Monumentalkunst und im Kunstgewerbe mit Abgrenzung der Anregungen von außen gegenüber dem Arteilgenen und zu diesem Verarbeiteten.

---

<sup>1</sup> weitsichtiger < weitschichtiger, *cj.*

<sup>2</sup> *Volksaufbau, Volk hsl. über der Zeile, Wüst*

<sup>3</sup> *Ehrenpflicht, icht hsl. über der Zeile, Wüst*

<sup>4</sup> *ebenso Iranistik wegen der Beziehungen zwischen Oseten und Goten; ebenso Romanistik (Rumänien!), handschriftlicher Zusatz Wüst*

<sup>5</sup> *Wulfilabibel < Wulfilasbibel, Wüst?*

<sup>6</sup> *? am Rande*

- 6) **Vor- und Frühgeschichtsforschung** zwecks Aufnahme aller irgend erreichbaren und sicher zu bestimmenden gotischen Bodenfunde in allen jemals von Goten besiedelten und vorübergehend besetzten Gebieten.
- 7) **Archäologie** zur Aufnahme aller Darstellungen von Goten in der antiken und frühmittelalterlichen Kunst der Mittelmeerländer.

Darüber hinaus wird sich im Laufe der Arbeit die Notwendigkeit zur Heranziehung weiterer Spezialwissenschaften von Fall zu Fall ergeben.

Für den Bereich der **Vor- und Frühgeschichte**, der ich selbst angehöre, mögen einige besondere Anregungen folgen. Da die Herkunft der Goten aus dem schwedischen Götalande (Öster und Västergötland) dank der Forschungen der Schweden als gesichert gelten darf, wäre zu prüfen, ob nicht gleichzeitig mit der deutschen Forschung die schwedische sich den Altertümern **vor** der Zeitwende aus dem genannten Gebiete annimmt, um den Werdegang der Goten möglichst weit in die Vorzeit hinauf<sup>1</sup> zu verfolgen und festzustellen, ob schon in frühester Zeit Unterscheidungsmerkmale der gotischen Kultur gegenüber den übrigen nordgermanischen Stämmen spürbar werden.

Die Entwicklung der gotischen Kultur in Nordostdeutschland (Westpreußen, westl. Ostpreußen, Nordposen) liegt seit der Arbeit von Erich **Blume** im wesentlichen klar; eine erneute Ueberprüfung der Bestände ist bis zum 2. Jahrhundert einschl. abgeschlossen und wird von Reinhard **Schindler**-Danzig demnächst veröffentlicht werden. Offen bleibt dagegen zunächst noch die Frage, in welchem Umfang sich gotische Volksteile nicht an der Wanderung nach der Ukraine (um 170) beteiligt haben, wo sie sitzen blieben, wie sie kulturell greifbar sind usw. Daß solche Reste vorhanden sein müssen, beweisen die Funde, in erster Linie das gewaltige, bisher in seiner Gesamtheit noch nicht bearbeitete, *vorwiegend gotische*<sup>2</sup> Gräberfeld bei Braunswalde-Willenberg, Kr. Marienburg (etwa 3000 Grabstellen!).

In Polen sind eine ganze Reihe gotischer Funde zwar bekannt und kartenmäßig ausgewertet, jedoch noch nicht ausreichend veröffentlicht und abgebildet. Hier ist darauf zu achten, daß der Wanderzug nicht nur die Weichsel und dann zum Dnjestr gegangen ist, sondern daß auch den Bug aufwärts ein Teil der Goten seinen Weg genommen hat. Außerdem müssen die polnischen kleinen Museen noch auf Fundstoff durchgemustert werden.

---

<sup>1</sup> hinauf < hinaus, *Wüst?*

<sup>2</sup> *vorwiegend gotische* < riesige, *Wüst*

Aus Russland sind zwar zahlreiche Funde gotischer Art bekannt und auch im Schrifttum verzeichnet. Eine vollständige Uebersicht jedoch könnte nur aus einer längeren Bereisung des Landes und seiner Sammlungen gewonnen werden. So lange eine solche infolge der politischen Lage ausgeschlossen erscheint, genügte es jedoch, wenn ein gut geschulter Vorgesichtler mit Unterstützung eines der russischen und ukrainischen Sprache mächtigen Helfers das gesamte, leider sehr umfangreiche und zerstreute russische Fachschrifttum von den ältesten Veröffentlichungen an bis zur neuesten Zeit nach Fundstoff durcharbeitet. Jeder Fund muß in seinem Charakter als Grab- oder Ansiedlungsfund gekennzeichnet sein und möglichst unter Beifügung einer Photoaufnahme oder Pause verzettelt und dann zeitlich bestimmt werden; auf die Klarstellung des Fundorts (mit Gouvernements- bzw. Kreisbezeichnung) ist besonderer Wert zu legen. Nach diesen Unterlagen könnten für die einzelnen Jahrhunderte erstmalig genaue Grenzen des gotischen Bereichs im Osten angegeben und Fundkarten mit möglichst vollständiger Erfassung der Funde entworfen werden. Nach Auskunft von Kennern russischer Sammlungen reicht das Verbreitungsgebiet gotischer Funde nämlich viel weiter nach Osten und Nordosten als in der europäischen Forschung bisher angenommen wird. Besonders genau muß die Karte der gotischen Funde des 3. und 4. Jahrhunderts angelegt werden. Durch sie erhalten wir erstmalig eine einwandfreie archäologische Unterlage dafür, wie weit sich die Grenzen des Ermanarik-Reiches erstreckt haben, jenes Großreiches, das nach den historischen Quellen (Jordanis u.a.m.) als erstes germanisches Großreich zu gelten hat und bereits in der Angliederung zahlreicher innerrussischer Stämme sarmatischer, finnischer, baltische und slawischer Zugehörigkeit eine Art Protektoratsverhältnis vorwegnahm. Die Funde in Russland, die auf der Krim bis in das 7. Jahrhundert hineinreichen, werden auch zeigen, welche Teile Russlands nach dem Zusammenbruch des Hunnenreiches und unbeschadet zahlreicher politischer Wirren der folgenden Zeit bis in das Mittelalter hinein gotisch geblieben sind und eine Brücke zu den erst vor rund 350 Jahren ausgestorbenen Krimgoten schlagen.

Im Anschluß ist eine Aufnahme der gotischen Funde aus **Südosteuropa** (Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn) durchzuführen. Von ihnen sind manche bereits im Schrifttum bekannt gegeben, vor allem die reichen Goldhorte, indessen muß auch der einfachere Fundstoff noch gesammelt werden.

Am leichtesten ist die Aufnahme der gotischen Funde in **Italien, Großdeutschland, Frankreich** und **Spanien**. Hier liegen namentlich die Arbeiten von Nils Åberg, Zeiß und anderen vor; sie sind jedoch durch Besuch der Sammlungen auf den neuesten Stand zu bringen.

Als Ergebnis der Fundaufnahme wird sich ein umfassender Ueberblick über die Sachkultur und das Kunstgewerbe der Goten darstellen, gleichzeitig auch die Grundlage für die kartenmäßigen Darstellungen in historischer, stammeskundlicher, siedlungs- und handelsgeschichtlicher Hinsicht. Außerdem erlaubt das gesammelte Material dem Kunstwissenschaftler ein klares Urteil über den Gotenstil und seine Reichweite und allmähliche Wandlung.

Für die **rassenkundliche** Bearbeitung wird zunächst nur das in deutschen und mitteleuropäischen Sammlungen bewahrte Material bereit stehen; bezüglich des russischen Stoffes fragt sich überhaupt, ob er ausreichend gesammelt und von anderem geschieden ist: einige vor dem Kriege von M. Ebert ergrabene Skelette sind bereits von dem verstorbenen Schliz rassekundlich ausgewertet und gut veröffentlicht worden. Ob die von dem Spanier Santa-Olalla ausgegrabenen westgotischen Gräber verwertbare Skelette enthalten und den Krieg überstanden haben, ist mir nicht bekannt. Die im Danziger Museum bewahrten gotischen Skelettreste hat 1923 H.F.K. Günther aufgenommen, bis heute jedoch nicht veröffentlicht, vielleicht beteiligt er sich an einer Zusammenarbeit oder stellt seine Vorarbeiten zur Verfügung.

Als Ziel der auf mindestens fünf Jahre zu veranschlagenden Gemeinschaftsarbeit von ausgesuchten Vertretern der oben aufgeführten Wissenschaftszweige käme in Betracht:

- 1) Eine Reihe von grundlegenden Einzelarbeiten der verschiedenen beteiligten Fächer mit dem notwendigen wissenschaftlichen Apparat als Beitrag für die Wissenschaft.
- 2) Eine mitreißend geschriebene, durch Bilder und Karten eindrucksvoll ergänzte, gemeinverständliche Gesamtdarstellung der Ergebnisse, die die Bekrönung der gesamten Arbeit bilden würde.